



PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 23

Grossratswahlen: Wir empfehlen
Ihnen unsere Kandidierenden

Seite 3

Was die Kundinnen und
Kunden erwarten

Seite 5

Grippeimpfung – für den optimalen
Schutz im Winter

Seite 5

Ein Tag im Leben von Thomas Strasky,
Apotheker und Grossratskandidat

Seite 6



Editorial



Dr. Urs Humbel
Präsident Aargauischer
Apothekerverband

Liebe Leserin, lieber Leser

Zugegeben: Die Gesundheitspolitik ist ein äusserst anspruchsvolles Themengebiet – nicht nur aufgrund seines breiten Spektrums. Die Sachfragen setzen besonders viele Vorkenntnisse voraus. Entscheide haben oftmals vielfältige und zuweilen schwer im Voraus zu bestimmende Auswirkungen. Komplexe Mechanismen und Zusammenhänge stellen denn auch hohe Anforderungen an die Gesundheitspolitikerinnen und -politiker.

Umso wichtiger scheint mir, dass Vertreter der medizinischen Berufe ihr erworbenes Fachwissen in die Politik einfliessen lassen. Die Aargauer Apothekerinnen und Apotheker sind sich dessen bewusst. Sie übernehmen gerne Verantwortung in der Politik. Seit Jahrzehnten engagieren sie sich aktiv in kommunalen und kantonalen Gremien.

Die Vernetzung auf dem politischen Parkett, in Verbänden und in Vereinen ist aber auch für die Apothekerinnen und Apotheker selbst von grosser Bedeutung. Der Dialog mit Gesundheitspolitikerinnen und -politikern sowie anderen Leistungserbringern stellt den Wissenstransfer sicher und ermöglicht eine gemeinsame Sprache – das Fundament für eine von allen geteilte Vision im Gesundheitswesen.

Es freut mich deshalb ausserordentlich, dass in den kommenden Wahlen vom 23. Oktober wieder sechs Apothekerinnen und Apotheker für den Grossen Rat des Kantons kandidieren. Erfahren Sie in der neuen Pulsmesser-Ausgabe mehr über unsere Kandidatinnen und Kandidaten. Wir zählen auf Ihre Stimme!

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'U. Humbel', with a long horizontal stroke extending to the right.

Dr. Urs Humbel
Präsident AAV

Grossratswahlen: Wir empfehlen Ihnen unsere Kandidierenden



Daniel Aebi (49)
Bezirk/Liste: Baden, 01.08 (SVP)
Wohnort: Birmenstorf
Beruf: Geschäftsführer
Arbeitsort: Apotheke Husmatt,
Baden-Dättwil

Welches sind Ihre politischen Kernthemen?

- Eine gute Gesundheitsversorgung für Alle
- Sicherheit und Schutz
- Aktive Förderung des «Wirtschaftsmotors» KMU

Warum engagieren Sie sich politisch?

Meine Motivation ist es, etwas zu verändern und die Zukunft mitzugestalten.



Sabine Florin (57)
Bezirk/Liste: Baden, 02.17 (FDP)
Wohnort: Bergdietikon
Beruf: Apothekerin
Arbeitsort: Coop Vitality Apotheke,
Niederrohrdorf

Wie lässt sich Ihre Politik zusammenfassen?

«Liberal», «Mitte-Bürgerlich» mit sozialer Ader und Sorge zur Umwelt. Ich setze mich u. a. ein für gesunde Finanzen, eine flächendeckende, finanzierbare Gesundheitsversorgung sowie eine nachhaltige Energieversorgung.

«Gemeinsinn bedeutet für mich ...»

... die Menschen ins Zentrum unserer Interessen zu stellen und stets nach bestmöglichen Lösungen für ihre Bedürfnisse zu suchen.



Julia Geissmann (26)
Bezirk/Liste: Brugg, 04.06 (CVP)
Wohnort: Brugg
Beruf: Eidg. dipl. Apothekerin
Arbeitsort: Fanghöfli Apotheke,
Luzern

Umschreiben Sie Ihre Politik.

In der Politik und in der Apotheke ist es entscheidend zuzuhören und die richtigen Fragen zu stellen. Gut informiert lassen sich gute Entscheidungen treffen.

Ihre grössten politischen Anliegen?

Meine Schwerpunkte sind die Gesundheits- und Mobilitätspolitik. Ich setze mich für eine engere Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen im Gesundheitswesen ein sowie für eine zukunftsorientierte Förderung des öV und des Fuss- und Radverkehrs.



Christoph Haefeli (55)
Bezirk/Liste: Brugg, 03.07 (SP)
Wohnort: Windisch
Beruf: Apotheker
Arbeitsort: Amavita Apotheke
& Drogerie Brugg

Wie sind Sie zur Politik gekommen?

Ich wurde im Kinder- und Jugendverein Jungwacht als Leiter allmählich «politisiert». Bald begann ich mich für die Dorfpolitik zu interessieren.

Welche Herausforderungen sehen Sie auf das Gesundheitswesen zukommen?

Die grösste Herausforderung bleibt die Kostenentwicklung. Damit keine Zwei-Klassen-Medizin entsteht, braucht es Zusammenarbeit, Koordination und effiziente Gesundheitsangebote.



Muriel Marino-Blattner (43)
Bezirk/Liste: Baden, 08.11 (EVP)
Wohnort: Ennetbaden
Beruf: Anästhesiepflegefachfrau
Arbeitsort Ehemann: Coop Vitality
Apotheke, Wettingen

Wie überzeugen Sie Ihre politischen Gegner?

Mit Fachkompetenz, gutem Menschenverstand, Ehrlichkeit und Sympathie.

Ihr politisches Vorbild?

Roger Köppel, weil er den Mainstream von der gegenteiligen Seite beleuchtet und hinterfragt.



Miriam Ruf-Eppler (44)
Bezirk/Liste: Zofingen, 08.05 (EVP)
Wohnort: Zofingen
Beruf: Eidg. dipl. Apothekerin FPH
Arbeitsort: TopPharm Wiggere
Apotheke, Strengebach

Politik ist wie...

...ein Wald. Manchmal sieht man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Dann braucht es irgendwo eine Aussichtsplattform, um den Überblick wieder zu gewinnen.

Der Gesundheitszustand des Kantons Aargau:

Leicht verschnupft, aber zum Glück geimpft und fast alle Kinderkrankheiten überstanden.



Martina Sigg (55)
Bezirk/Liste: Brugg, 02.02 (FDP)
Wohnort: Schinznach
Beruf: Apothekerin FPH
Arbeitsort: Apotheke
Schinznach-Dorf

«Gesundheit bedeutet für mich ...»

... ein kostbares Gut, das bei allen Menschen zuoberst steht.

«In der politischen Debatte ist mir wichtig, dass ...»

... keine Allgemeinplätze verteilt werden, und dass die Debatte von Sachverstand geprägt ist.



Thomas Strasky (58)
Bezirk/Liste: Baden, 04.10 (CVP)
Wohnort: Obersiggenthal
Beruf: Apotheker
Arbeitsort: Schwanen Apotheke,
Baden

Wo drückt der Schuh im Aargau?

Die grösseren Siedlungsgebiete sollten zu Regionalstädten zusammenwachsen und so Ressourcen effizienter nutzen. Dazu braucht es zuerst ein gemeinsames Selbstverständnis.

Mit welchem Trumpf wollen Sie überzeugen?

Mit vorwärtsgerichtetem Engagement.

Die vollständige Liste aller vom AAV zur Wahl empfohlenen Kandidierenden finden Sie online unter www.apotheken-aargau.ch/aktuelles.

Seit über 40 Jahren im Grossen Rat

Die Aargauer Apothekerschaft war in den vergangenen vier Jahrzehnten ohne Unterbruch im Aargauer Kantonsparlament vertreten. Diese langjährige Vertretung in der Politik verpflichtet dazu, das politische Engagement weiterzuführen.

1974 nahm die Erfolgsgeschichte ihren Anfang. Die Aargauerinnen und Aargauer wählten die Apotheker Emil Külling (Wohlen) und Klaus-Jörg Dogwiler (Reinach) in den Grossen Rat. Seither sind die Aargauer Apothekerinnen und Apotheker ohne Unterbruch im Grossen Rat vertreten und damit ein fester Bestandteil der Aargauer Politik. Im 19. Jahrhundert deutete noch wenig auf einen politisch aktiven Apothekerstand hin. Anfänglich fanden sich schliesslich keine Apotheker im Ratssaal. Es waren vielmehr Militärangehörige, Juristen, Geistliche und «Berufspolitiker», die das Parlament prägten. Später gesellten sich dann Fabrikanten und Landwirte dazu.

In der Politik Fuss gefasst haben die Aargauer Apothekerinnen und Apotheker erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Sie sind nun seit 1974 durchgehend im Grossen Rat vertreten. Zeitweise waren sogar vier Apothekerinnen und Apotheker gleichzeitig im Kantonsparlament vertreten. Das politische Engagement kam mit dem Aufstieg des Gesundheitswesens zu einem der umfangreichsten und komplexesten staatlichen Aufgabengebiete. Medizinisches Fachwissen in der Politik gewann damit an Bedeutung. Auch Angehörige anderer Gesundheitsberufe waren nun zahlreicher vertreten – seien es Ärzte, Chiropraktiker, Pflegefachleute oder Physiotherapeuten.

Die Apothekerinnen und Apotheker fühlen sich weiterhin verpflichtet, aktiv am politischen Leben teilzunehmen. So stellen sich auch 2016 mehrere Apothekerinnen und Apotheker zur Wahl. Mit Ihrer Stimme werden sie die Erfolgsgeschichte weiterführen.

Wir haben nachgefragt

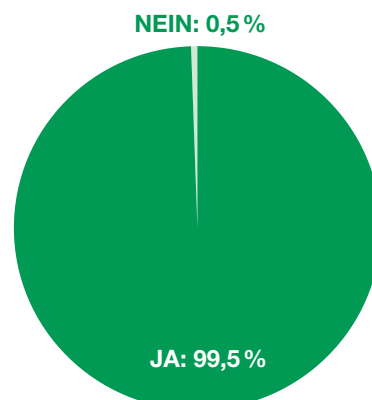
Für ihre Wahlempfehlung an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wollten es die Aargauer Apotheken genauer wissen. Mittels einer Umfrage fühlten sie den Kandidierenden auf den Zahn. Welche bisherigen Politikerinnen und Politiker sowie Neu-Kandidierenden versprechen, sich in besonderem Mass für ein partnerschaftliches, zukunftsgerichtetes Gesundheitswesen einzusetzen?

Im Vorfeld der Wahlen bat der Aargauische Apothekerverband (AAV) alle Grossratskandidierenden, an einer kurzen Online-Umfrage teilzunehmen. 201 Politiker und Politikerinnen von insgesamt 1064 Angeschriebenen folgten dem Aufruf und antworteten auf die Umfrage. Die Umfrageergebnisse sollen aufzeigen, welche Kandidierenden einen einfachen Zugang zu einem partnerschaftlichen Gesundheitswesen unterstützen.

Die Teilnehmenden waren sich durchgehend einig, dass die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu fördern sei. Gleichzeitig

unterstützt eine deutliche Mehrheit von 92,5% die Stärkung des niederschweligen Zugangs über die Apotheken sowie die Entwicklung des Apothekerberufs vom reinen Medikamentenversorger hin zu einem kompletten Dienstleister. Der Aargauische Apothekerverband dankt allen Teilnehmenden für die Beantwortung der Umfrage. Die Resultate unserer Umfrage finden Sie auf der Website www.apotheken-aargau.ch.

Befürworten Sie ein partnerschaftliches Gesundheitswesen, in welchem die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen medizinischen Berufen gefördert wird?



Beantwortet: 201

Was die Kundinnen und Kunden erwarten

Das Forschungsinstitut gfs.bern führte 2016 eine Umfragestudie zur Wahrnehmung der Apotheken und ihrer Dienstleistungen in der Bevölkerung durch. Die Untersuchung macht klar: Die Erwartungen der Kundinnen und Kunden an die Apotheken steigen.

Die Umfragestudie Apothekenmonitor lieferte neue Erkenntnisse dazu, wie die Kundinnen und Kunden die Apotheken und ihre Dienstleistungen wahrnehmen. Für die Untersuchung befragte das gfs.bern im Auftrag des Schweizerischen Apothekerverbandes vom 25. Januar bis 2. Februar 2016 rund 1200 Einwohnerinnen und Einwohner.

Neue Angebote werden geschätzt

Der Apothekenmonitor 2016 bestätigte einmal mehr, dass der Apothekerstand quer durch alle gesellschaftlichen Schichten hohes Vertrauen genießt. Ein wachsender Bevölkerungsteil konsultiert bei leichteren gesundheitlichen Beschwerden zuerst die Apotheke. Dies ermöglicht auf niederschwelliger Stufe eine kosten- und zeitsparende Triage. Mit den neuen Kundenbedürfnissen ändern sich gleichzeitig die Anforderungen an die Apotheken. Aufgaben im Bereich der Diagnostik, der Krankheitsprävention und der Gesundheitsberatung gewinnen an Bedeutung.

Der Apothekerberuf entwickelt sich damit allmählich vom reinen Medikamentenversorger hin zu einem kompletten Dienstleister im Gesundheitswesen. Insbesondere bei Jungen und Berufstätigen sind die neuen Dienstleistungen sehr gefragt.

Politik gibt Richtung vor

Das Fundament für neue Angebote schafft die Politik. Mit dem revidierten Medizinalberufe- und dem Heilmittelgesetz dürfen entsprechend ausgebildete Apothekerinnen und Apotheker bald diagnostizieren und gewisse Arzneimittel gegen gesundheitliche Beschwerden ohne Rezept abgeben. «Dank gesetzlicher Anpassungen wird es den Apotheken möglich sein, auf das veränderte Patientenverhalten zu reagieren,» betont Thomas Strasky, Vorstandsmitglied des Aargauischen Apothekerverbandes. Doch fehlen in einigen Bereichen die dazu notwendigen Rahmenbedingungen. Die Aargauer Apothekerschaft engagiert sich auch deshalb aktiv in der Politik. Strasky hält fest: «Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, dass nicht nur die medizinische Grundversorgung gewährleistet werden kann, sondern dass sich die Gesundheitsversorgung auch nach den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten weiterentwickelt.»

Grippeimpfung – für den optimalen Schutz im Winter



Die Aargauer Apotheken führen im Herbst 2016 zum dritten Mal eine Grippeimpfkampagne zusammen mit Hausärzten durch. Erfahren Sie auf der Webseite «www.apotheken-aargau.ch», wo und wann Sie sich in Ihrer Region impfen lassen können.

Die 2014 lancierte Grippeimpfkampagne hat sich etabliert. So findet das niederschwellige Angebot in der Apotheke mit kostengünstiger und unkomplizierter Umsetzung eine immer höhere Nachfrage. Sowohl auf Seiten der Ärzte- und Apothekerschaft als auch bei den Kundinnen und Kunden steigt das Interesse an der Dienstleistung in der Apotheke. Dieses Jahr beteiligen sich dreizehn Aargauer Apotheken an der Aktion.

«Davon profitieren alle»

Die vergangenen Jahre haben aufgezeigt, dass die Apotheken mit der Grippeimpfkampagne neue Bevölkerungsschichten erreichen. «Es sind vor allem Leute, die sich zum ersten Mal gegen die Grippe impfen lassen», bestätigt Kampagnenleiterin Ursula Egloff. «Gerade bei Berufstätigen kommt die Aktion gut an.» Damit leisten die Apotheken einen wichtigen Beitrag zu einer besseren Durchimpfungsrate in der Bevölkerung. Ziel für dieses Jahr ist, weitere neue Kreise zu erreichen und auf die Grippeimpfung aufmerksam zu machen. Erfahren Sie auf der Webseite des Aargauischen Apothekerverbandes «www.apotheken-aargau.ch», wo und wann Sie sich in Ihrer Apotheke impfen lassen können.



Ein Tag im Leben von **Thomas Strasky** Apotheker und Grossratskandidat

«Ufmache und vernetze!»

«Ein vierjähriger Knabe kam in Begleitung seiner Mutter in die Apotheke. Während ich die Frau beriet, fixierten seine Augen die ganze Zeit die Traubenzucker auf dem Verkaufstresen. Als ich ihm einen anbot, war die Erleichterung gross. Und endlich raus! Kurz vor der Tür fragte ihn seine Mutter: «Wie sait me?». Da drehte sich ihr Sohn um, streckte mir seine Hand entgegen und rief «Ufmache!».

Der Kontakt zu meinen Kunden bereichert meine berufliche Tätigkeit – längst nicht nur wegen spannender Alltagsgeschichten. Ich bin gerne in Kontakt mit meinen Kundinnen und Kunden. Zu vielen von ihnen konnte ich eine enge Beziehung aufbauen. Seit über 20 Jahren darf ich sie gemeinsam mit meinem Team medizinisch unterstützen und beraten.

Seit meinem Einstieg in den Apothekerberuf hat sich viel geändert. Die Stammkundschaft ist eine der wenigen Konstanten. Immer häufiger macht die Apotheke als Erstanlaufstelle eine Triage: Sie beurteilt die gesundheitlichen Beschwerden und entscheidet, wie der Einzelfall zu behandeln ist. Ebenso stellen sich mehr und mehr Fragen zu Interaktionen zwischen Medikamenten. Und drittens sind wir noch häufiger im Ausseneinsatz anzutreffen als vor 20 Jahren – sei es in Pflegeheimen oder bei Hausbesuchen. Kurzum: Die medizinische Verantwortung, die wir wahrnehmen, hat deutlich zugenommen. Diese Herausforderung macht meinen Beruf umso interessanter.

Geändert hat sich auch die Notwendigkeit zur Vernetzung im Gesundheitswesen. Frü-

her konzentrierte sich jede medizinische Fachperson auf ihr eigenes Gärtchen. Das können wir uns angesichts des raschen Wandels in der Medizin und Technik kaum mehr leisten. Ebenso lässt sich unsere Gesundheitsversorgung nur weiterentwickeln, wenn wir alle eine gemeinsame Sprache sprechen und dieselben Ziele verfolgen.

Zuweilen findet die Vernetzung über das Verbandswesen und das politische Parkett statt. Beispielhaft dafür steht der 2014 gegründete Verein eHealth Aargau. Mit Unterstützung des Kantons haben sich die medizinischen Leistungserbringer zusammengefunden, um die Vernetzung im Gesundheitswesen mittels eHealth-Lösungen voranzutreiben. Als Vertreter der Aargauer Apotheker nehme ich im Vorstand des Vereins Einsitz und trage so meinen Teil zur Vernetzung bei.

Daneben engagiere ich mich in der Politik. Am 23. Oktober kandidiere ich als Mitglied der CVP Bezirk Baden für den Grossen Rat. In einer Demokratie gibt es kein Leben abseits der Politik, sie prägt uns überall – also habe ich mir gesagt: «weshalb passiv bleiben und nicht mitgestalten?» Selbst wenn darunter meine Freizeit zeitweise leidet, gibt mir das nebenberufliche Engagement viel Energie zurück. Zudem schärft es den Sinn für die Realitäten abseits der Apotheke. Zu meinen politischen Kernthemen gehören dementsprechend nicht nur Fragen der Gesundheitsversorgung. Schliesslich stehen die grössten Herausforderungen unter anderem in den Bereichen Infrastruktur, Mobilität und Migration an. Ob in der Politik oder in der Apotheke, mein Motto bleibt: «Ufmache und vernetze».

Zur Person

Thomas Strasky führt die Schwanen Apotheke in der sympathischen Badener Altstadt. Der 58-jährige Unternehmer hat die Leitung der Apotheke vor 20 Jahren von seinem Vater übernommen. Strasky engagiert sich nebenberuflich im Vorstand des Aargauischen Apothekerverbands, im Verein eHealth Aargau und in der CVP Bezirk Baden.

Impressum

Aargauischer Apothekerverband (AAV),
www.apotheken-aargau.ch
Auflage: 2500
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen
Die nächste Ausgabe erscheint im
April 2016